

# Amts und Intelligenz Blatt

für den Oberamtsbezirk

## Neuenbürg.

20. September 1843.

Mittwoch

Nro. 74.

### Amthches.

Neuenbürg. [Mundtods-Erklärung.]  
 Matthäus Scheerer von Dennach, DL.  
 Neuenbürg, ist durch oberamtsgerichtlichen, vom  
 Civilsenat des K. Gerichtshofs, in der Recurs-  
 Instanz bestätigten, Beschluß vom 9. Juni d. J.  
 für mundtods erklärt worden.

Dieses wird mit dem Anfügen zur allgemeinen  
 Kenntniß gebracht, daß alle Geschäfte Scheerers,  
 welche auf dessen Vermögen Bezug haben, und  
 ohne Beirath des ihm bestellten Pflegers, in  
 der Person des Bauern Georg Döhner von  
 Dennach, in Zukunft eingegangen werden, nicht  
 zu Recht bestehen können.

Insbefondere haben alle Schuldner Scheerers,  
 bei Strafe doppelter Zahlung, an Niemand  
 anders als Georg Döhner Zahlung zu leisten,  
 auch die Gläubiger desselben sich an Döhner  
 zu wenden, um zu ihrer Befriedigung zu  
 gelangen.

Neuenbürg den 12 September 1843.

K. Oberamtsgericht  
Dsiander Act.

Neuenbürg. **Akkord über Stein-**  
**Geschlag.** Auf die Zeit, wenn der bisherige  
 Akkord über die Straßen-Abwartung zu Ende  
 ist, vom 15. Oktober d. J. an, wird für die  
 folgenden 3 Jahre über das Zerklleinern,  
 (Kleinschlagen) der zur Unterhaltung der Straßen  
 von hier gegen Pforzheim und gegen Höfen,  
 soweit dieselbe der hiesigen Gemeinde obliegt,  
 erforderlichen Steine dem Haufen von 10

Cub. Schuh nach ein Akkord im Abstreich in  
 8 Parthien vorgenommen werden. Zu demselben  
 werden hiesige und auswärtige Liebhaber auf  
 Samstag den 30. d. Mts. Nachmittags 3  
 Uhr auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Den 16. September 1843.

Stadt-Schultheiß  
Fischer.

Neuenbürg. Das **Ergebniß** der heut-  
 igen **Stadraths-Wahl** ist Folgendes:

|                                      |     |
|--------------------------------------|-----|
| Zahl der Wahlbürger                  | 242 |
| davon blieben mit Entschuldigung aus | 25  |
| Rest                                 | 217 |

An Stimmen erhielten:

|  |     |
|--|-----|
| Gottlob Ernst Hofweiler, Mahlmüller    | 73  |
| Gottlieb Friedrich Bohnenberger        |     |
| Saifensieder                           | 72  |
| Johann Friedrich Martin, Geometer      | 37  |
| Georg Friedrich Weiß, Conditor         | 12  |
| Christoph Friedrich Groß, Stadtmusikus | 4   |
| 5 weitere Bürger je 2                  | 10  |
| 9 weitere Bürger je 1                  | 9   |
|  | 217 |

Das Protokoll ist dem K. Oberamt vorge-  
legt worden.

Den 15. September 1843.

Stadt-Schultheiß.  
Fischer.

Neuenbürg. Den 18 September 1843 —  
 Man sucht von Seiten hiesiger Gemeinde für  
 einen 16 jährigen Jüngling eine Lehrstelle bei



einem tüchtigen Schneidermeister und sieht in Bälde dñßfälligen Anträgen und Bedingungen entgegen.

Stadt = Schuldheiß  
Fischer.

Wildbad. (Holz = Verkauf.) Am 23. d. Mts. Vormittags 11. Uhr werden auf dem Rathhause dahier aus dem Stadtwald Regelthal, Revier Enzklösterlen, — 131 Stück Langholz vom 25r bis 50r, 123 Stück Säglöße 17' und 33' lang und 156 Klafter tannen Scheiter- und Prügelholz verkauft.

Die Liebhaber werden mit dem Anfügen hiezu eingeladen, daß das Holz größtentheils ganz nahe am Mühlbach liegt und Tags vorher von dem Forstverwalter vorgezeigt wird.

Den 15. September 1843.

Stadt = Schuldheißnamt  
Seeger.

#### Den nach. Geld = Gesuch.

Die hiesige Gemeindepflege ist ein Kapital von 600 fl. 800 fl. benöthigt, wer dieses oder einen Theil hievon billiger als zu 5% anzuleihen gesonnen ist, wolle diß gefälligst in Bälde anzeigen.

Der Gemeinderath.

Derdingen, Oberamts Maulbronn.

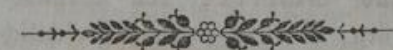
Der Besitzer einer zunächst dem Ort an der Krahnbach gelegenen Mahlmühle, mit 2 Mahl- und einem Gerb = Gang samt Wohnung und Oekonomie = Gebäuden, sowie von 5 Morgen Acker, 2 Morgen  $\frac{1}{2}$  Viertel Wiesen und  $\frac{1}{2}$  Viertel Garten, meist bei und neben der Mühle gelegen, beabsichtigt, solche am Donnerstag den 21. d. Mts. Mittags 12 Uhr auf dem Rathhaus dahier zu verkaufen, oder auf angemessene Zeit zu verpachten, wozu die Liebhaber unter dem Anhang eingeladen werden, daß sie zu der betreffenden Verhandlung nur dann zugelassen

werden, wenn sie mit gemeinderäthlichen Prädikats und Vermögens = Zeugnissen versehen sind.

Da in der hiesigen Gemeinde der Betrieb der Landwirthschaft vorherrschend, diese auch im Mittelpunkt der Fruchtmärkte von Heilbronn, Bruchsal und Durlach gelegen ist, so dürfte ein tüchtiger Geschäfts = Mann, auf dem ausgebotenen Werke, sein hinlängliches Auskommen finden.

Den 5. September 1843.

Schuldheißnamt  
Restel.



#### Landwirthschaftliches.

Der Ausschuß des landwirthschaftlichen Vereins versammelt sich am Samstag den 23. September Nachmittags 4 Uhr im Gasthaus zur Sonne dahier.

Neuenbürg den 16. Sept. 1843.

Der Vereins = Vorstand  
v. Moltke.

Zum Beschlusse des landwirthschaftlichen Bezirks = Festes am 28. d. Mts. findet im Gasthose zum Ochsen ein Ball Statt, der Abends 7 Uhr beginnt. Zur Bestreitung der Kosten wird von den Herrn ein Entrée von 36 fr. bezahlt.

Zur zahlreichen Theilnahme ladet ein

Der Vereins = Vorstand  
v. Moltke.



### Privatnachrichten.

Arn bach. Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen — 1200 — 1500 fl. parat, welche auf einen oder mehrere Posten gegen gesetzliche Sicherheit sogleich ausgeliehen werden können.

#### Wildbad (Scheiben-Schießen.)

Am Mittwoch den 27. dieses Monats wird auf der hiesigen Schieß-Statte ein Hauptschießen gehalten. Die Gewinnste bestehen in Geld. Das Schießen beginnt Morgens 8 Uhr und endigt Abends 6 Uhr, von 12 bis 1 Uhr wird ausgefetzt. Nach 4 Uhr Abends werden weder aufs Haupt, noch Schnapper-Schüsse abgegeben. Das Nähere besagen die Schützenbriefe.

Den 15. September 1843.

#### Der Schützen-Verein.

Neuenbürg. Ich habe eine Wohnung in dem obern Stock meines Hauses zu vermietthen, welche sogleich bezogen werden kann.

Joh. Fr. Genßles Wittwe.

Neuenbürg. (Farren feil.) Unterzeichneter hat aus Auftrag einen 2½ Jahr alten Zuchstier, von reiner Rigi-Race und ausgezeichnete Schönheit, welcher sich insbesondere in eine größere Maierci eignen würde, zu verkaufen.

Laib.

Oberamtsthierarzt.

### Miszellen.

#### Herwegh unter Räubern.

Der Dichter Herwegh amüßte sich bekanntlich vor einiger Zeit, nach der stürmischen Vergangenheit mit seiner jungen Gemahlin in Italien. Auf dem Weg von Rom nach Neapel durch eine Waldgegend, häufig besucht von kühnen Verehrern der Romantik, wurden plötzlich die Pferde angehalten, ein Mann in der abenteuerli-

chen Tracht der Kinder des Waldes, mit prächtigen Waffen, trat an den Schlag, während durch das Gebüsch am Wege noch die Läufe von zehn bis zwölf Büchsen blizten. „Wer sind Sie,“ fragte höflich der Italiener. — „Ich bin,“ antwortete Herwegh im ersten Schreck der Ueberraschung deutsch, „der Dichter Herwegh aus Zürich.“ — „Wie darf ich meinen Augen trauen? Herwegh, der berühmt gewordene Dichter, der Freund meiner Jugend?“ spricht ebenfalls deutsch der Latrone. „Heran meine Freunde,“ ruft er seinen Genossen zu, „hier ist der Mann, von dem ich Euch oft erzählt habe, der Dichter der Freiheitslieder.“ Und die Räuber traten heran, entblößten ehrerbietig ihre Häupter und schüttelten dem unterdeß ausgestiegenen Dichter treuherzig die Hände. Herwegh, nicht wenig betroffen über diese schmeichelhafte Connaissance, betrachtet forschend den Capitano, aber der Bart, die dunkle Farbe des Gesichts, die pittoreske Tracht, lassen ihn zu keinem Resultat kommen. „Du kennst mich nicht,“ entgegnete der Räuber lachend, „und dennoch haben wir oft den Horaz aus einem Buche gelesen. Ich heiße T—n.“ — „Wie?“ schrie Herwegh verwundert auf, „Du, der längst Verschollene, Capitain von?“ — „D genire Dich nicht“ — „Hauptmann von Räubern!“ — „Die Demagogenverfolgungen,“ — ein bitteres Lächeln blühte über die kräftigen Züge, — „haben mich aus Deutschland vertrieben, Armuth und Elend haben vollendet.“ Herwegh senkte traurig sein Haupt zur Erde. Nach einem kurzen Schweigen begann der Räuber: „Eine kleine Stunde von hier liegt meine Hütte. Ich bin verheirathet, willst Du mein Gast sein für diese Nacht? D mache mir die Freude, verdamme mich nicht ungehört, mein Georg! — Stumm reichte der Dichter dem Gefährten seiner Jugend die Hand, dann trat er zum Wagen, seine Frau zu unterrichten, und in wenigen Minuten schritt er an der Hand des Capitano durch die Gebüsch, während die muthige Dame auf einer schnell verfertigten Sänfte von vier kräftigen Räubern nachgetragen wurde, eines der interessantesten Abenteuer zu bestehen.

Der römische Kaiser Theodosius (gest. 395 nach Chr.) setzte noch zu seinen Lebzeiten seinen Sohn Arkadius in's Regiment, mit der ausdrücklichen Verordnung: „daß man seinen Sohn ehren solle wie ihn selbst.“ — Diese Gelegenheit nahm Amphiloſius, ein frommer Bischof, wahr, welcher lange Zeit vergeblich bei dem Kaiser um Unterdrückung der arianischen Irrlehren, nach welchen Christus weit unter den Vätern gestellt wird, angesucht hatte. Der Bischof kam mit andern Bischöfen an den Hof, und verneigte sich tief vor dem alten Kaiser, — an seinem Sohn aber





ging er ohne ein Zeichen der Unterwürfigkeit vorüber. Der Kaiser ließ ihn sogleich zurückrufen mit der Erinnerung: er solle seines Sohnes nicht vergessen. — Amphiloquius aber erwiderte: „es sey ihm genug, den Vater geehrt zu haben, und er frage nichts nach seinem Sohne.“ — Darüber ergrimmte der alte Kaiser und sprach: „Willst du allein in meinem Kaiserthum eine Meuterei machen, und mich in meinem Vornehmen tadeln, daß ich bei Leibesleben sorge, wie nach meinem Tode die Regierung möge bestellt und mein Land versorgt seyn?“ — Da brach Amphiloquius aus: „Allergnädigster Kaiser und Herr! Kann es Euch verdrießen, wenn man Eures Sohnes nicht achtet, so bedenkt: was wird der große himmlische Kaiser dazu sagen, wenn man Seinen Sohn, unter Eurem Schutze, geringschätzt und Ihn nicht ehren will, wie man den Vater ehret, — da es doch der Herr Jesus in Seinem Namen selbst geboten hat?

Der Kaiser Theodosius schlug in sich und verbot von dort an die fernere Ausbreitung der arianischen Ketzerei.

(Curiosum.) In keinem Lande der Welt ist die äußere Complimentiersucht so übertrieben, als in China. Vor lauter Complimenten und Bücklingen kommen die Chinesen kaum zu Athem. Unser feinsten Höflichkeitswörter würden in China für einen Flegel gelten. Wenn Ha-to-isi dem Hang-kong-tse begegnet, neigt er sich sechs Mal zur Erde und beginnt: „Mein elender Kadaver, der nicht würdig ist, den gemeinsten Staub der Erde zu berühren, lebt vor Freude auf, da ihm das Glück vergönnt ist, in die Sonne Deines strahlenden Antlitzes zu schauen.“ Hang-kong-tse muß nun das Compliment verdoppeln und spricht zu Ha-to-isi, indem er sich zwölf Mal zur Erde bückt: „Ich, der ich nicht halb so viel werth bin, als der Schweif eines verhungerten Esels, als die Klaue des geschlachteten Ochsen, bin von dem herrlichen Strahle Deines Auges erblickt und von dem reinen Glockentone Deiner Zunge angerebet worden, Entzücken ist darum in die verfallene Pforte meines Herzens eingekehrt.“ Ha-to-isi läßt ihn aber nicht ausreden, sondern spricht zu Hang-kong-tse: „Blume der Männer, Glorie des Volkes des Reiches der Mitte, Dein Gesicht leuchtet wie der Sommermittag, Dein Verstand ist eindringend wie ein scharf geschliffener Pfeil, Dein Mund klingt wie eine Harfe im Himmel, Dein Wuchs beschämt die Tanne und Deine Stärke verspottet den bengalischen Tiger, und wenn ich elender Schuft in den Dunstkreis Deiner beseligenden Nähe komme, schrumpfe ich in mein erbärmliches Nichts zusammen.“ Jetzt unterbricht wieder Hang-kong-tse den Redenden und überbietet ihn wieder an Selbstverachtung und übertriebener Schmeichelei. Kommt noch ein Dritter hinzu, dann nehmen die Complimente gar kein Ende.

(Ein Jagdstück.) Im Walde von Kaulaing in den Vogesen wurde neulich ein fürchtbarer Eber erlegt, welchem seit beinahe einem Jahrzehend alle Jäger der Umgegend vergeblich nachgestellt hatten. Nachdem er bereits zweimal scharf angeschossen war, stürzte er wüthend gegen den kühnen Waidmann, einen Herrn Kranz aus Dinoze; in dem Augenblicke aber, wo er mit den Hauern über ihn herfallen wollte, wurde er von dem Schützen, welcher auf den Knien lag und ihn scharf aufs Korn genommen hatte, auf vier Schritt Entfernung durch einen Schuß in die Stirne leblos niedergestreckt. Dieser Eber war innerhalb eines Jahrzehendes so oft schon angeschossen worden, daß man über zwei Pfund Kugeln, Schrot u. dgl. in seinem Felle fand, welches an manchen Stellen ganz undurchdringlich war. Man zählte mehr als 290 Schußwunden, und rechnete nach, daß das Anthier gegen 50 Wildschweinhunde zu Grunde gerichtet hatte. Sein Gewicht betrug 678 Pfund.

Bei dem Empfang der Königin von England in Southampton ereignete sich ein Zug von ritterlich-loyaler Höflichkeitsbezeugung, welcher in die Zeiten der Königin Elisabeth zurückführte. Als die Königin aus dem Wagen stieg, um sich einzuschiffen, war es am Landungsplatze so kothig, daß der Graf Haddington, erster Lord der Admiralität, befahl, man solle etwas herbeibringen, um den Boden zu bedecken. Da zogen die Abgeordneten des Gemeinderaths von Southampton, Walter Raleighs gedenkend, alsbald, wie auf ein Commandowort, ihr sammetenen Amtstroben aus und warfen sie auf die kothige Stelle, um der Königin einen Weg zu bahnen. Die Königin zeigte sich sehr erfreut über diesen Beweis von Loyalität und war sichtlich bemüht, beim Hinüberschreiten die kostbaren Krägen zu schonen.

Räthsel

für gewisse junge Herren.

Ihr habt französische Künste gelernt?

Nun ja, was französisch,

Heißt: eine Kunst, — ihr könnt's deutsch,

Nur gelesen, von selbst.

Auflösung des Räthsels in Nro. 72.

Die Scheere.

Kernpreise in Neuenbürg vom 16. Sept. 1843.

|                                   |               |
|-----------------------------------|---------------|
| Der Scheffel: . . . . .           | 19 fl. 30 fr. |
| " " . . . . .                     | 19 fl. — fr.  |
| " " . . . . .                     | 16 fl. 30 fr. |
| " " . . . . .                     | 16 fl. — fr.  |
| " " . . . . .                     | 15 fl. 30 fr. |
| 4 Pfund Kernbrod . . . . .        | 14 fr.        |
| Gewicht des Kreuzerwecken 6 Loth. |               |

Redigirt gedruckt und verlegt von E. Neeh in Neuenbürg.

*Vide p. Oben*  
*Erzähl.*

